

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 0,93 RM. halbm. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 30. 01. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 30. 01. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 30. 01. monatlich.

Montag
4. März 1940



47. Jahrgang
Nummer 54
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Sechs Monate siegreich

Stolze Bilanz des DKB. über das erste Kriegshalbjahr — 335 feindliche Flugzeuge vernichtet
Englands Kriegsschiffe erlitten schwere Verluste — Ueber 1,9 Millionen BRZ. Schiffsraum versenkt

Ans. Berlin, 2. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach einer Kriegsführung von sechs Monaten ist das Ergebnis festzustellen:
In einem Zeitraum von 18 Tagen wurde die polnische Wehrmacht zerschlagen, die polnischen Divisionen wurden vernichtet und das Gebiet des ehemaligen polnischen Staates wurde bis zur deutsch-russischen Interessengrenze besetzt. Damit wurde die Absicht der Gegner, Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu zwingen, in kürzester Frist vereitelt.
Im Westen wurde der Westwall planmäßig besetzt und bis zur Küste verlängert. An seiner Stelle hat der Gegner es gewagt, auch nur in den Wirkungsbereich des Westwalls vorzustoßen, geschweige denn ihn anzugreifen. In fernen Schweden und Skandinavien wurden die deutschen Truppen in den hohen Norden seiner Ausbreitung gestoppt. Wo der Gegner verbündete, im Norden des Ostsees, im Norden des Ostsees, im Norden des Ostsees, im Norden des Ostsees.

ausgebaut, der Flugfeldbedienst eingesetzt und erprobt sowie Luftschiffkammern und Luftschiffkammern im ganzen Reich vervollständigt worden. Wo der Gegner verbündete, mit härteren Verbänden in das deutsche Gebiet einzufallen, wurde er durch Jagd- und Flakabwehr erfolgreich abgewiesen.
Insgesamt wurden bisher 285 britische und französische Flugzeuge abgeschossen. Einzig kommen 50 Flugzeuge eines britischen Flugzeugträgers, so daß die Gesamtverluste der Westmächte seit Kriegsbeginn mindestens 335 Flugzeuge betragen. Ferner wurden neun feindliche Hubschrauber abgeschossen.
Demgegenüber verlor die deutsche Luftwaffe in diesen sechs Monaten an der Westfront und über dem britischen Kampfraum insgesamt durch unmittelbare Feindeinwirkung 35 Flugzeuge, auf Feindflug verunfallten (Notlandungen, Abstürze usw.) 43 Flugzeuge.
Im sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht konnte die Wehrmacht weiter verstärkt und ausgebaut werden. Die bisherigen Kriegserfahrungen sind bei den drei Wehrmachtsteilen für die weitere Führung des Krieges, für die Ausbildung und für die technische Vervollständigung des Materials ausgewertet worden. Die Leistung der deutschen Kampfkraft ist durch die feindliche Niederlage nicht gemindert, sondern zu einem Höchstmaß gesteigert worden. Stärkere Reserven an ausgebildeten Kampfern aller Art sowie an technischem Personal, an Waffen und Gerät stehen an der Front und in der Heimat zu weiterer Einsatz bereit.

Schlag gegeben hat. Die sachliche Richtigkeit, mit der das DKB. Erfolge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und Kriegsgebieten aufzählt, und die ungekünstelte Wahrheit, mit der die beiderseitigen Verluste gegenübergestellt werden, sind durch keinerlei Spitzfindigkeiten nicht zu widerlegen. Wo bleiben demgegenüber die Phantasieereien eines Winston Churchill und die bombastischen Behauptungen des britischen Informationsministeriums? Der deutsche Leser aber erkennt, daß in diesen ersten sechs Kriegsmontaten die Wehrmacht harte Arbeit leistete, auch wenn sehr oft die äußerliche Stille einen anderen Eindruck erwecken konnte. Auch die letzten Nachrichten über deutsche Fliegerangriffe auf englische Ziele geben wiederum Zeugnis vom Angriffswillen und von der unermüdlichen Unternehmungslust unserer Luftwaffe, während die Front im Westen als ein unüberwindlicher Gürtel von Menschen und Material vor der deutschen Grenze Wache hält. Die hohen Verlustziffern der feindlichen Waffen — der polnische Feldzug soll dabei vollkommen außer Betracht bleiben — zeugen von einer Überlegenheit der deutschen Waffen, die der Feindblut vor seinem Eingehen in das polnische Abenteuer nicht wahrhaben wollte. Im so großer ist heute die Wirkung, ergibt sich doch im Durchschnitt für den Feind ein täglicher Verlust von zwei Flugzeugen und von mehr als drei Schiffen. Man kann jenseits des Kanals mit publizistischen Wägen den Nachrichtenbericht des DKB. zu verfeinern versuchen, mögen britische Minister, wie jetzt Herr Simon, in Neben und ihren englischen Bürgern auf zurechen oder Winston Churchill die deutschen V-2-Verluste mit fünf oder zehn multiplizieren: der Feind und wahrheitsgetreue Verlustrechnung können die Feindmächte nichts gleiches entgegenzusetzen. Das deutsche Volk aber darf auf seine Wehrmacht stolz sein. Vertrauen auf ihre unerschütterlichen Kräfte und ihren Siegeswillen, folgt die Heimat dem Beispiel ihrer Soldaten, schließt die Reihen enger und blickt voll Zuversicht in die Zukunft.



Presse-Hoffmann

Der Führer mit Kapitänleutnant Schulze
Kapitänleutnant Herbert Schulze, der mit seinem U-Boot 16 Schiffe mit 114.510 Brutto-Registertonnen versenkte, wurde, wie wir schon berichteten, vom Führer empfangen und mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Unter Bild zeigt: Der Führer läßt sich von Kapitänleutnant Schulze über seine kühnen Taten berichten.

Wieder Neutralitätsverletzung eines feindlichen Flugzeugs

Ans. Berlin, 2. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge über der gesamten Nordsee bis zu den Orkney-Inseln durch. Hierbei griffen feindliche Flugzeuge an verschiedenen Stellen englische Kriegsschiffe und in englischen Gewässern Handelsschiffe erfolgreich an. Ein Schiff sank sofort, bei einem anderen wurden erhebliche Brandwirkungen festgestellt. Weitere vier Schiffe sind durch Bomben so schwer getroffen worden, daß ihr Verlust wahrscheinlich ist.
Nach einem Nachtflug über Nordwestdeutschland flog ein feindliches Flugzeug am 1. 3. morgens bei Rummeln über niederländisches Hoheitsgebiet zurück.

Sumner Welles beim Führer ...

Ans. Berlin, 2. März.
Der Führer empfing Sonnabend mittags in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop den amerikanischen Unterstaatssekretär Mr. Sumner Welles, der von dem amerikanischen Geschäftsträger Mr. Ritz begleitet war, zu einer längeren Unterredung. Bei der An- und Abfahrt erzielte eine Formation der Leibgardie militärische Ehrenbezeugungen.

... sowie bei Heß und Göring

Der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Auswärtigen, der Vereinigten Staaten von Amerika, Sumner Welles, wurde am Sonntag vormittag vom Stellvertreter des Führers, des Reichsministers Adolf Heß, zu einer einündigen Unterredung und am Sonntag mittags von Generalfeldmarschall Göring in Karinhall zu einer längeren Aussprache empfangen. Mister Sumner Welles verließ am Sonntagabend nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt in Richtung Basel.

Weitere Einberufungen in Italien
Das italienische Informationsministerium hat die Einberufung der bisher zurückgehaltenen und noch nicht ausgetauschten Angehörigen der Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914 zusammen mit den Angehörigen der Jahre 1919 und 1920 angedeutet.

„Teils versenkt, teils schwer getroffen“

Deutsche Flieger griffen zwei britische Vorpostenboote und elf Handelsschiffe an

Ans. Berlin, 3. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte in der Zeit vor Morgengrauen bis zum Spätnachmittag des 2. 3. über der gesamten Nordsee auf. Vor der britischen Küste wurden zwei Vorpostenboote und elf bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsschiffe angegriffen und teils versenkt, teils schwer getroffen.
Zugabe wurde über Nordostfrankreich bis in die Gegend Paris aufgefällt. Bei der Grenzüberwachung fanden verschiedene Luftkämpfe an der deutsch-französischen Grenze statt. Hierbei wurden drei französische Flugzeuge durch deutsche Jagd abgeschossen, zwei deutsche Aufklärer werden vermisst.

Es war eine schwierige und doch schöne Aufgabe, die von der einen Belagerung zu lösen war: „Aufklärung in der Thememündung, im Kanal und Jagd auf bewaffnete englische Schiffe.“ Ein eiserner Wille beehrte die Männer, als ihr Ziel anfliegen. Einer schaut links, der andere rechts, und von der englischen Küste her wurden Scheinwerfer in der Dämmerung des Himmels auf das untere Meer in das Leben lebendig geworden. Also heißt es auf der Gut sein. Zunächst schwimmen da allerdings nur „billige Röhre“, die der Fliegerführer die kleinen Schiffe bezeichnet. Die Belagerung ist schon auf größere „Boden“ aus.
Ranu, da unten, da ist das „richtige“ ... Schiffe 4 bis 5000 BRZ. Den nehmen wir an ...
Der dunkle Punkt wird immer größer. Unter Flugzeugführer schlägt eine leichte Kurve. Der „Rahn“ muß „beimuntern“ werden.
Schon ist der Deutsche gesehen worden. Gefesselte Griffe fliegen ihm entgegen. Gleich darauf erhält der englische Vortrupp eine Quittung: Das vorderste Schiff wird von dem Deutschen mit einem natürlichen Grund versenkt. Der Rest ... Anflug ... ein Druck auf den Abwurf ... und die erste Bombe nimmt haargenau Kurs auf den Engländer, schlägt mitten auf die Wad! Der Engländer weicht sich trotz aufsteigender weicher Qualmwolke seiner Haut, schießt aus allen Rohren. Ein weiterer Anflug! Treffer! Noch einmal: auch die dritte Bombe trifft! Das ganze Schiff scheint sich unter den Explosionen aufzubauen. Unter Kampfflugzeug macht, hochgehoben von dem gewaltigen Luftdruck, ein paar Sprünge. Unten ein loderndes Trümmerräucher! Zwei Stachlflammen schießen hoch, vermischt sich mit dem weißen und schwarzen Qualm zu einer fahrig-prächtigen Farbenfontäne! Das Schiff ist verloren.

Deutsche Flieger versenken im Kanal einen feindlichen englischen Vortrupp

(PK.) Die schwere Niederlage, die unsere Luftwaffe in den letzten Tagen englischen Seestreitkräften, bewaffneten Handelsdampfern und verpönten Geleitzügen, erneut beibrachte, hat dem englischen Informationsministerium Veranlassung gegeben, neue Seiten im Lügenalbum zu füllen. Vorzüglich — noch etwas gelähmt — werden die Verluste wie üblich umschrieben: Von den Frachtern fehlt jede Nachricht. Dampfer 3. ist nach einem Zusammenstoß in der Thememündung gesunken ...
Der Schaden mag dem Tonny aber auch in die Glieder gefahren sein, als sogar Kampfflugzeuge bis weit in den Kanal hinein vorzudringen und schwere Schläge gegen bewaffnete englische Handelsdampfer auszuheilen. Dabei wurde ein Dampfer von 5000 BRZ, nach heftiger Gegenwehr versenkt. Kein „Zusammenstoß“, Herr Churchill!

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das DKB. über die ersten sechs Kriegsmontaten aufstellt, hat in den Händen, die es angeht, ihre Wirkung nicht verfehlt. Insbesondere in England. Dort verliert man, in feindlicher Polemik den Eindruck der Verlautbarung der zugewandten, verrät aber damit nur, wie schwer der

Leipziger Frühjahrsmesse wie im Frieden

Dr. Goebbels eröffnete die Messe — Nahezu 6400 Aussteller — Das Ausland stark vertreten

Leipzig, 3. März.
Am Sonntag vormittag wurde die Frühjahrsmesse 1940 im feierlich geschmückten Saal des Gewandhauses feierlich durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Einleitend spielte das Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Professor Hermann Abendroth das feierliche Präludium von Richard Strauss. Sodann sprach der Präsident des Leipziger Messeamtes, Ludwig Fichte. Er wies darauf hin, daß die Messe ihren Vorgängern im Angebot an Festtagen und Festlichkeiten überlegen sei. Er freilich sei eine rege Beteiligung des neutralen Auslandes festzustellen. Darin könne man den Beweis sehen, daß die neutralen Staaten in Deutschland nicht nur einen großen Lieferanten sehen, sondern daß sie sich auf der Leipziger Frühjahrsmesse außer als Nehmende auch als Gebende zu betätigen. Als Stärkung und Förderung des blutadrenen Güterverkehrs zwischen Deutschland und den neutralen gebundenen Ländern werde diese Leipziger Frühjahrsmesse dazu herufen sein, ein getreues Spiegelbild der unerschütterlichen deutschen Wirtschaftskraft zu bieten und der Welt zu zeigen, daß Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich zu schlagen ist. Anschließend nahm, stürmisch begrüßt,

Leipzig, 3. März.
tisches Ereignis erster Ordnung im deutschen Wirtschaftsleben gewesen ist und daß dann eine grundsätzliche Darlegung der Einstellung, die Deutschland der Wirtschaft gegenüber eingenommen habe. Niemals habe das Reich in ihr ein politisches Kampfinstrument gesehen. Nur als Quelle der Arbeit, der Ernährung und des nationalen Wohlstandes habe sie dem deutschen Volk geboten. Der Mangel an vielen wichtigen natürlichen Rohstoffen und Rohstoffen habe Deutschland seit jeher zu besonderer Solider, Fleißiger und intensiver Arbeit sowie zu einer bis ins letzte durchorganisierten nationalen Wirtschaft gezwungen. Über London und Paris hätten ein unabhängiges Reich grundsätzlich nicht dulden wollen. Zunächst mit wirtschaftlichen Druckmitteln, dann mit einer grobkalkulierten infamen Kriegshetze sei man deshalb gegen das Reich vorgegangen, und die Welt sei sich heute bereits durchaus im klaren über die wahren Ursachen für den brutalen und provokatorischen kriegerischen Überfall auf das Reich. Allerdings könne man jetzt schon eindeutig feststellen, daß der Plan der britischen Plutokratie vollkommen gescheitert sei.

Infolge rechtzeitiger und vorzüglicher Gegenmaßnahmen sei es diesmal völlig unmöglich, Deutschland ernährungs- und wirtschaftspolitisch auszuhungern.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit kämpfe heute ausschließlich für den Sieg, und kein Deutscher zweifle an der siegreichen Beendigung des Krieges.

Die besondere Bedeutung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse sei darin zu sehen, daß das Reich mit ihr den Beweis erbringe, daß es entschlossen und fähig sei, auch mitten im Kriege weiterhin eine unverminderte Qualitätsarbeit zu leisten.

Geordnet und stark erfüllten Deutschlands Handelsplätze auch jetzt ihre lebenswichtigen Funktionen. Ein berechtigtes Zeugnis dafür, daß härtester englischer Druck das Ausland nicht von der Erkenntnis abbringen könne, daß es das Reich wirtschaftlich genau so nötig habe wie Deutschland das Ausland brauche, sei die ausländische Beteiligung an dieser Messe. 6411 Aussteller aus 27 Ländern nahmen an der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 teil, diesmal wieder nahezu 6400 gegenüber. 271 Aussteller ausländischer Rohstoffe und Nahrungsmittel aus dem Jahre 1939 in diesem Jahre rund 200. So betrage die Gesamtzahl der Aussteller 6600 gegenüber 6682 im Jahre 1939. Auch in diesem Jahre sei eine Ausstellungsfläche von insgesamt rund 110.000 Quadratmetern belegt worden. Zahlreiche Länder seien an der Messe vertreten.



U-Boot-Kommandant Hartmann, der auf zwei Fernfahrten 80.000 Brutto-Registertonnen Schiffsraum versenkte

Weltbild

Reichsminister Dr. Goebbels
das Wort. Er schloß, zunächst, wie die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse sei jeder ein nationalpoli-

15 von ihnen auch diesmal wieder mit Kollektiv-Ausstellungen oder offiziellen Vertretungen.

Diese Zahlen seien der beste Beweis dafür, daß Deutschland seine Wirtschaft auch im Kriege intakt gehalten habe, daß sie auf höchsten Touren laufe und daß Deutschland in seiner Wirtschaft ein geschäftiger Handelspartner sei.

Auf wirksamste Weise werde durch diese Leipziger Frühjahrsmesse der katastrophale Wladimir-Zerfall der britischen Flutratie als absurdum geführt.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie vom Beginn des nationalsozialistischen Regimes an ein zielbewußter Ausbau der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands mit den Ländern betrieben worden sei, bei denen sich die beiderseitigen Volkswirtschaften wechselseitig ergänzten. Dieser Weg sei gerade im Kriege weiter beschritten worden, und das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen habe der ganzen Welt erst kürzlich einen Beweis für die wirtschaftliche und konstruktive deutsche Wirtschaft und Handelspolitik erbracht.

Die Verleumdung der britischen Flutratie, Deutschland von seinen natürlichen Handelspartnern zu trennen, seien ausbleibend, da diese mühten, daß sie in Deutschland einen Dauerfundus hätten, daß aber Saiten- und Gegenbeziehungsgeschäfte aus politischen Spekulationen und Zweckbeziehungen heraus eine feinesinnige sichere wirtschaftliche Verbindung herzustellen pflegten.

Dr. Goebbels schilderte weiter, wie die deutsche Wirtschaft, Zellulose, Gummi und Treibstoff, Erzeugung gerade in den Kriegsmaterialien einen bisher kaum für möglich gehaltenen Umfang erreicht habe und wie damit die innerdeutsche Rohstoffbasis immer mehr verbreitert worden ist.

Für einen inneren Markt sei aber auch die zielbewußte Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der deutschen Ausfuhrindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Die Pflege unserer Außenhandels, die vermehrte Rohstoffherzeugung, die Steigerung unserer Produktion von Kriegsmaterialien und die Erweiterung unserer landwirtschaftlichen Erzeugungsmacht werde schließlich noch durch den intensiven wirtschaftlichen Aufbau in den neuen Gebieten ergänzt. Des Reiches Wirtschaft sei gesund, seine Währung konstant, seine Volksgemeinschaft geheut und sein Wille unerschütterlich. Der Sieg sei ihm sicher.

Der Leipziger Oberbürgermeister, Ministerpräsident a. D. Freyberg, schloß die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer.

Lebhafter Messebesuch

Die erste deutsche Kriegsmesse hat einen guten Aufschlag genommen. Sonnabend nacht und Sonntag früh traf eine ungeheure Zahl von Fremden ein, so daß der lebhafteste Verkehr in einzelnen Messehäusern an gute Tage einer Friedensmesse erinnert. Es gab recht viele Stände, an denen die Interessenten dichtgedrängt standen. Die geschäftlichen Verhandlungen setzten gleich in der ersten Stunde ein und hielten auch im Laufe des Tages an. Unter den inländischen Messegästen waren kaum Schlechte zu bemerken. Die Besucher bestanden fast ausschließlich aus ernsthaften Kaufleuten. Auch das neutrale Ausland trat in verschiedenen Branchen recht lebhaft in das Messegeschäft ein.

Ehrenpavillon der Wehrmacht auf der Messe

Auf der Messe ist auch die großdeutsche Wehrmacht erstmalig mit einem Ehrenpavillon auf dem Augustus-Platz vertreten. In einer eindrucksvollen Schau werden der Öffentlichkeit historische Dokumente vom Vordringen durch Wälder, Moränen und wertvolle Beutestücke, einen besonderen Anziehungspunkt auf dem Augustus-Platz werden u. a. erbeutete Kanonen und ein erbeuteter zweimotoriger Bomber bilden.

Grüßtelegamm des Führers

Am Sonntag, 3. März, hat der Führer bei der Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Leipziger Wehrmacht nachstehendes Grüßtelegamm überreicht:

„Der Leipziger Frühjahrsmesse 1940, die heute als Kriegsmesse ihre Tore öffnet, wünsche ich besten Erfolg. Sie wird Zeugnis ablegen von der ungebrochenen deutschen Wirtschaftskraft und — indem sie die Ausfuhr der deutschen Qualitätswaren ins neutrale Ausland fördert — auch während des Krieges dem friedlichen Wirtschaftsverkehr der Völker dienen.“

(ges.) Adolf Hitler.

Generalfeldmarschall Göring richtete an die Leipziger Frühjahrsmesse ein Geleitwort, in dem es u. a. heißt:

„Sie (die Leipziger Frühjahrsmesse) ist der lebendige Beweis, daß sich die deutsche Wirtschaft trotz aller Wladimirverleumdungen der Feinde auch im Kriege in aller Leistungsfähigkeit selbstbewußt weiterentwickelt.“

Unterbrechung der Freimaurerei in Spanien
Der spanische Staatsminister veröffentlichte ein Geleit zur Unterbrechung des Freimaurertums. Die Freimaurer trügen die Schuld am Verlust des spanischen Kolonialreiches, an der Grausamkeit des Unabwandelstreiches und an den Bürgerkriegen des vergangenen Jahrhunderts.

Göring besichtigte die Westfront

Er sprach den Luftwaffenverbänden Dank und Anerkennung aus

Am Sonntag, 2. März, hat Generalfeldmarschall Göring die Westfront mit seinem militärischen Stab am Sonnabend wieder nach Berlin zurückgeführt.

Der Feldmarschall besichtigte zunächst die Luftwaffenverbände im Operationsgebiet der Nordfront und darauf die im Westen eingesetzten schweren Fliegerkorps und Jagddivisionen auf ihren Frontflugplätzen sowie eine Reihe von Flakbatterien in ihren Feuerstellungen. Er sprach Führung und Truppe für den bisher bewiesenen Einsatz und den vorzüglichen Geist Dank und Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von besonders bewährten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Namen des Führers Eiserne Kreuze.

Neben eingehenden Besprechungen mit seinen Generalen nahm der Feldmarschall auch Vorträge der örtlichen Befehlshaber des Heeres entgegen und besuchte u. a. Kampfanlagen des Westwalls. In den einzelnen durchfahrenen Bezirken ließ sich der Feldmarschall von den Präsidenten der Reichsbahndirektionen Bericht über die Verkehrs- und Transportlage erstatten.

Das unerwartete Erscheinen des Generalfeldmarschalls an der Front löste bei den Truppen der Luftwaffe und des Heeres beste Begeisterung aus. Auch bei der Bevölkerung hatte sich keine Unruhe verbreitet. Schnell herumgekommen, übernahm der Feldmarschall auf Flugplätzen und Stellungen erwartete der Feldmarschall eine dankbar freudig bewegte Menge, die bis in die späten Abendstunden geduldig auf seine Rückkehr wartete.

„Heil, Sieg und fette Beute!“

Kapitänleutnant Herbert Schulze als Gast des Musikfestes — 33 Konzerte brachten 4 Millionen RM.

Berlin, 3. März.

Es war eine stolze Bilanz, mit der das 34. Musikfest der Deutschen Lande der Wehrmacht im großen Saal der Berliner Philharmonie eröffnet wurde. In den bisherigen 33 Konzerten sind mehr als 4 Millionen RM. in einer Unsumme von Geld- und Sachspenden eingegangen, davon allein 624 000 RM. von

Rückzug der Finnen auf die 3. Verteidigungslinie

Stockholm, 3. März.

Nach Meldungen von der finnisch-schwedischen Grenze haben sich die finnischen Truppen aus ihrer zweiten Verteidigungslinie auf der Karelschen Landenge auf die dritte Verteidigungslinie zurückgezogen.

Die Sowjettruppen haben — wie der Seeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 1. März mitteilt — ihre Offensive auf der Karelschen Landenge erfolgreich fortgesetzt. Die Finnen hätten die Stadt Viipuri (Wiborg) in Brand geschickt. Weiter teilt der russische Seeresbericht mit, daß die Sowjettruppen in der Zeit vom 11. Februar bis 1. März 922 beseitigte Stützpunkte der Finnen erobert hätten, unter denen sich 335 betonierte Artilleriestellungen befanden. Die Verluste der Finnen werden mit 506 Artilleriegeschützen, 2732 Maschinengewehren, 19 Tanks, 20 000 Granaten, etwa 10 000 Gewehren und 14 Millionen Patronen angegeben. Vom 11. Februar bis 1. März sollen insgesamt 191 finnische Maschinen abgeschossen worden sein.

Der finnische Seeresbericht vom 2. März meldet von der Karelschen Landenge russische Angriffe, die von den Finnen abgewiesen worden seien. In Richtung Suominen-Vorposten gegen sich die finnischen Truppen zurück. Weiter melden die Finnen verlustreiche Kämpfe der Küsten bei Taipale und nordwärts des Ladogasees, wo die 43. Panzerbrigade aus Moskau eingekesselt worden sei. Die finnischen Luftstreitkräfte melden die Bombardierung der Eisenbahnlinie von Leningrad zur Front. Eine Anzahl russischer Flugzeuge, soll abgeschossen worden sein.

Nach dem finnischen Luft-Posten ist der Chef des schwedischen Freiwilligenkorps in Finnland, Magnus Duerksen, am 1. März gefallen.

Italien protestiert bei England

Rom, 3. März.

Ueber einen bevorstehenden italienischen Protestschritt in London veröffentlicht die italienische Nachrichtenagentur Agenzia Stefani folgende Verlautbarung, die von der Abendpresse kommentarlos, aber in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben wird:

„Infolge der von Großbritannien gegen den italienischen Außenhandel und insbesondere die Kohlenzufuhren ergriffenen Maßnahmen wird zur Zeit eine Protestnote ausgearbeitet. Die Note wird Sonntag von der italienischen Regierung an die englische Regierung übermittelt werden.“

Nach einer späteren Meldung aus Rom ist die Protestnote inzwischen dem englischen Botschafter in Rom

Freunden aus dem Auslande; es sind die Wünsche von 33 000 Soldaten bzw. Soldatengemeinschaften erfüllt worden, und 6657 neugeborene Soldatenkinder wurden bei diesen feierlichen Sonntagsveranstaltungen gleichsam aus der Taufe gehoben. Durch den Sprung vom Sendesaal zur Philharmonie mit ihrem bedeutend größeren Raum kann nun noch vielen hundert Heilwunden mehr das Erlebnis des Musikfestes an Ort und Stelle geboten werden.

Inmitten der Besucher wehte an diesem Sonntag Kapitänleutnant Herbert Schulze. Als der vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete II-Boot-Kommandant am Mikrophon erschien, umbrante ihn starker Jubel. Kapitänleutnant Schulze, gerade namens seiner Verletzung die dem Musikfest an Wasser, zu Lande und in der Luft lauschenden Hörer und insbesondere seine Kameraden von der II-Boot-Waffe, denen er unter donnerndem Beifall den alten Kampfruf auf den Weg gab: „Heil, Sieg und fette Beute!“

In der Todeszone um England gesunken

Amsterdam, 3. März.

Der britische Dampfer „Albano“ (1176 BRT.) ist nach einer Londoner Meldung in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Die Besatzung des norwegischen Dampfers „De Solf“ (1388 BRT.), ist in Kirkwall (England) gelandet. Das Schiff ist gesunken.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß drei dänische Trawler, die in der Doggerbank fischten, nicht zurückgeführt seien. Man nimmt an, daß sie auf Minen gelaufen sind.

Der norwegische Dampfer „Silja“ (1259 BRT.) wird seit dem 3. Februar vermisst. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 16 Mann.

Der italienische Dampfer „Maria Rosa“ ist in der Nordsee infolge einer Explosion gesunken. Einige Mitglieder der Besatzung konnten gerettet werden.

Zwei griechische Dampfer „Panagoras“ (466 BRT.) und „Ira Romifon“ (2012 BRT.) sind seit langem überfällig und gelten als an Englands Küste verloren gegangen.

Herr Simon sehr bescheiden

Eine englische Bilanz des ersten Kriegshalbjahres

Berlin, 3. März.

Der britische Schatzkanzler Sir John Simon hielt im Rundfunk eine Rede, in der er eine Bilanz der ersten sechs Kriegsmomente zog. Dabei zeigte sich die Herren Finanzkräften von der Chemie, die sonst den Mund so voll zu nehmen pflegen, von einer überaus bescheidenen Meinung. Wenn Herr Simon erklärte, daß die ersten sechs Monate „von großem Vorteil für England“ seien, so sehen wir dabei die klaren Zahlen des Berichts des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht vor uns: fast zwei Millionen Brutto-Registertonnen Schiffsraum verlor, mehrere Schlachtschiffe torpediert, acht Zerstörer auf Grund des Meeres geschickt, ein Vielfaches an Flugzeugen im Vergleich zu den deutschen Verlusten zerstört. Und das fallen wir uns an den Kopf und suchen nach dem Grunde der englischen Zufriedenheit.

Sir John Simon gab als einen der Gründe für die Zufriedenheit an: „Seute haben wir eine Einheit des Kommandos, der Politik und der Finanzen.“ Wir in Deutschland hatten das schon vor dem Kriege, nicht erst sechs Monate nach Kriegsausbruch. Damals hat man uns die „Diktatur“ vorgeworfen, heute macht man es uns hüben und drüben des Handels als ein „pat und zu biletantisch“ nach und bildet sich noch etwas darauf ein. Wenn Herr Simon fortsetzt: „Kein neutraler Staat möchte einen deutschen Sieg“, so vergißt er dabei vollkommen, daß den unterdrückten Völkern des eigenen britischen Imperiums noch viel weniger an einem britischen Siege gelegen ist, der die Herrschaft der Londoner Flottilien fortsetzen würde. In einem hat Sir John Simon allerdings schon recht, wenn er nämlich sagt, daß zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung keinerlei Differenzen bestehen und daß sich England in dieser Hinsicht über auch nicht den geringsten Hoffnungen hingeben solle. Am Schluß seiner bescheidenen Ausführungen rief Herr Simon dann den Engländern zu, daß der einzige mögliche Abschluß des Krieges das „Verschwinden des Hitlerismus“ sein müsse. Herr Simon kann sicher sein, daß mit dem Kriegsende mende verschwinden wird, in erster Linie verschiedene englische Lords.



John Bull: „So — und dies hier teilt Euch, meine Lieben!“

Glückslos 183 241

300 000 RM. fielen darauf

Berlin, 3. März.

In der Nachmittagsziehung am Sonnabend der fünften Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 300 000 RM. auf die Nummer 183 241. Die Losnummer wird in der ersten und zweiten Abziehung in Abzählung, in der dritten Abziehung als ganzes Los geliebt.

Kurze Nachrichten

Abreise Sans Nachs von Berlin

Am Sonntagabend verließ der Oberkommandierende der Hinfu-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sans Nachs, mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt. Während seines Aufenthaltes in Berlin wurde Herr Nachs vom Reichsminister des Auswärtigen im Auswärtigen Amt empfangen. Ferner hatte er den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Staatschef Ruge und Gruppenführer Seidrich besucht und hatte Gelegenheiten, Einrichtungen des Winterhilfswerkes und der Hitler-Jugend kennenzulernen.

Freiheitskampf in einem englischen Gefängnis
In dem Gefängnis in Wymouth (Nordbrabant) kam es zu einem Aufstand von 28 verhafteten Angehörigen der Britischen Republikanischen Armee. Die Gefangenen mußten einen heftigen blutigen Kampf mit den Wächtern führen. Die Gefangenen erlitten rechtliche Verurteilungen. Das Gefängnispersonal mußte mit Tränengasbomben gegen sie vorgehen.

Potemkin — Volkstommiß für den öffentlichen Unterricht
Potemkin ist wegen anderweitiger Verwendung vom Rat der Volkstommiß der Sowjetunion seines Amtes als stellvertretender Volkstommiß des Reiches entbunden und vom Präsidium des Obersten Sowjets zum Volkstommiß für den öffentlichen Unterricht ernannt worden.

Aus Westfalen und Rheinland

Generalfeldmarschall Göring Ehrenpate

Essen, 3. März. Der preussische Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat bei dem ersten Kind Paul Hermann der Eheleute Paul Hermann in Essen-Vorfeld die Ehrenpatenschaft übernommen. Ferner hat der Generalfeldmarschall bei dem achten Kinde Agnes der Eheleute Paul Hermann in Essen-Vorfeld die Ehrenpatenschaft übernommen.

Zuchthaus für Volksschädlinge

Düsseldorf, 3. März. Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte den hiesigen Werner Max Friedrich aus Wuppertal-Elberfeld wegen Diebstahls und Vergehens im Amt in Verbindung mit Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Er hatte im Oktober und November 1939 als Vorkühler in Wuppertal fünf Volkspolizei getötet. — In der Nacht vom 17. Januar 1940 hatte der 18 Jahre alte W. K. o. h. d. aus Essen unter Ausnutzung der Dunkelheit aus einem Zigarettenstand in der Schadow-Ranlage die Kassen gewaltsam aufgebrochen und 10 RM. Bargeld und eine Anzahl Schachteln Zigaretten gestohlen. Das Sondergericht verurteilte ihn zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus.

Geller meistert das Schicksal

Ihr Schlaf in dieser Nacht war unruhig. Sie wachte von dem leichten Geräusch auf. Einmal hörte sie Schritte die Treppe hinaufkommen, an ihrer Tür vorbei. Das war Rudolf. Sie schaltete die kleine Nachtlampe ein und sah nach der Uhr. Es war eins. Rudolf hatte es heute auch nicht lange in der Stadt ausgehalten. Ob der Vater schon im Haus war?

Morgen, dachte Hella, morgen sehe ich Jürgen. Morgen sieht alles schon wieder anders aus.

Sie war pünktlich am Frühstückstisch und sah Vater und Bruder gegenüber. Wie auf schweigende Verabredung hatten sie sich hier getroffen. Es wurde wenig gesprochen.

„Wir wollen es auf heute Abend verschieben“, sagte Vordert. „Ich habe Tante Gertrud telegraphiert. Ich denke, sie wird kommen.“ Er stand auf und verabschiedete sich von seinen Kindern.

„Tante Gertrud? Dann sieht die Sache sehr ernst aus, Hella“, meinte Rudolf, als Vordert gegangen war. „Aber ich bin des Vaters Meinung, reden wir jetzt nicht über die Sache, warten wir bis heute Abend.“

Auch das Mittagessen verlief recht schweigend. Rudolf erwartete, daß Hella nun endlich von ihrer Verlobung sprechen würde. Aber sie sagte nichts davon. Sie machte nur ein paar mal Andeutungen, es wurde alles nicht so schlimm werden, sie würde das „Taschen-geld“, von dem der Vater gesprochen hatte, bald nicht mehr brauchen. Das Taschengeld, das in Zukunft den Lebensunterhalt bedeuten sollte.

Endlich war es vier Uhr. Hella hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht. Das neue reibbraune Frühjahrskleidung aus geschmeidiger, der kleine Sporthut war sehr schön. Eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit sah sie schon bei Vordert. Jürgen kam immer auf die Minute. Hella hatte einen Entschluß gefaßt. Sie kam ihr sonst nicht darauf an, inmitten vieler Menschen zu sitzen, aber heute mußten sie ungestört sein. Niemand durfte etwas von diesem Gespräch auffangen.

Jürgen küßte ihr die Hand und sah sie bewundernd an.

Eine Blumenverkäuferin trat an den Tisch. „Die ersten Frühjahrsblumen.“

„Soll ich dir den ganzen Korb kaufen?“ sagte Jürgen leise.

Hella lachte. Heute sah sie alles schon viel leichter an. Sie ließ ihre Hand auf den Nagelklappen liegen, während sie erzählte. Sie berichtete, erst zögernd und flüchtig, dann in flüchtiger Eile. Nichts verschwiegen. Sie konnte nicht über die geschäftlichen Einzelheiten

sprechen, weil sie nichts davon verstand, aber sie erzählte rückhaltlos von den Begegnungen ihres Vaters. Der Name Clemens fiel. Auch diese Seite der Angelegenheit verhielt sich nicht.

Jürgen unterbrach sie nicht, während sie sprach. Er kugelte sich auch nicht gleich, als sie mit ihrem Bericht fertig war und ihn erwartungslos anblickte. Nachdenklich blickte er geradeaus. Also, es stimmte, was in den letzten Tagen gemunkelt wurde. Nein, es war viel schlimmer, als man geahnt hatte. War waren Ausdrücke wie „Krisis“, „momentane Schwierigkeiten“ gefallen, aber es wurde immer hinzugefügt, ein „Inhaltlicher wie Vordert wurde, wie so viele andere auch darüber hinwegkommen. Aber was war mit Clemens? Jürgen's Tante, Frau Professor Althoff, hatte ihn gestern abend mit Clemens zusammengebracht. Dieser Mann hatte sich mit Gedanken getragen, die Hella betrafen?

„Ja, mühte dir alles sagen, Jürgen.“ Hella lächelte verhalten nach seiner Hand.

Er nahm ihre Hand und drückte sie. „Natürlich, Hella. Das ist eine schreckliche Sache. Dein Vater tut mir leid. Nun minderten sich er seine Unabhängigkeit aufgeben müssen. Noch ist ja nichts entschieden. Wir können nichts tun als abwarten.“

„Ja, für Vater ist es sehr schwer, für Rudolf auch.“

„Für dich nicht?“

„Ich habe ja dich.“

„Ja, natürlich, Hella.“

„Ich möchte heute abend zu Hause bleiben. Wird du kommen, Jürgen? Du hast dich doch für mich freigegeben.“

„Ich hatte die beste Absicht, Hella. Und in diesem Fall ist es mir noch unangenehmer, daß ich dich entlassen muß. Eine ganz plötzliche, sehr wichtige Verabredung. Sei nicht traurig, Hella, es ist möglich... es besteht die Aussicht, daß ich in absehbarer Zeit wieder nach Berlin zurückkommen muß. Vielleicht entscheidet sich heute abend etwas. Ich meine eine Stellung in Wänden sehr bald wieder aufgeben müssen. Vielleicht trete ich sie gar nicht erst an. Aber das wird noch eine Verhandlung kosten. Vorläufig ist das alles noch nicht spruchreif. Ich bitte dich auch, zu niemand davon zu sprechen. Ich möchte es dir nur sagen, nicht wahr, damit du einsehst, daß ich heute abend unmöglich abgehen kann. Du siehst es ein, nicht wahr?“

„Ja, ja“, sagte sie leise, „ich sehe alles ein...“

Nur ich hatte gedacht... Vater würde eine Sorge weniger haben, wenn du...“

„Ich glaube, das trübt dich, Hella. Dein Vater hat jetzt den Kopf voll. Er wird seinen Sinn für unsere Privatangelegenheiten haben. Ich bin dafür, wir verschließen das auf einen günstigeren Zeitpunkt. Ich werde ja bald wiederkommen — ich hoffe wenigstens. Da können wir schon laxer sehen. Da können wir alles besprechen.“

Hella sah nach der Uhr. „Entschuldige mich einen Augenblick, Jürgen, ich will nur schnell zu Hause aufrufen.“

Rudolf war am Apparat und berichtete, Tante Gertrud kam mit dem Abendzug, sie hatte eben telegraphiert. Hella möchte sich doch beeilen und baldmöglichst nach Hause kommen. Vielleicht mühte der Vater noch einmal fort, dann sei er allein mit Tante Gertrud. Und das sei nun nicht gerade das Erstrebenswerteste.

Hella konnte ja Schorich mitbringen.

Rudolf dachte also immer noch an Georg. Und der Vater schickte ihn auch nicht an Jürgen? Diese Überlegung, wenn sie die Wahrheit erforderte!

Sie hatte plötzlich Lust, mit Jürgen noch ein Stück in ihren Wagen zu fahren. Er würde sie ein Stück mitbringen, wenn er noch kam.

Sie fuhren die Linden entlang, durch den Tiergarten, in gerader Straße über die Charlottenburger Chaussee bis zur Heerstraße. Hella nahm immer schnelleres Tempo. Ihre Wangen röteten sich in dem frischen Luftzug, die braunen Haare drängten sich unter dem Hut her und umspielten ihr Gesicht. Sie sah sehr energiegel, sehr lebensbejahend aus, wie sie so am Steuer saß.

Sie ist reizend, dachte Jürgen. Und es ist vielleicht das Letztmal, daß ich neben ihr in ihrem Wagen sitze. Wenn ich wiederkomme, besitzt sie ihn vielleicht nicht mehr.

Hella ohne ihren Wagen war kaum denkbar.

Als sie langsam wendete, legte er seine Hand auf die ihre.

„Ja?“ fragte sie und stopte.

„Er benutzte sich zu ihr und küßte sie. Sie schloß einen Augenblick die Augen. „Es wird ja alles wieder gut“, flüsterte sie beinahe flüchtig, „alles wieder gut, Jürgen.“ In diesem Augenblick, als er sie küßte, bejahte sie einen unbedingten Optimismus.

Sie unterbreiten sich kaum noch, bis Jürgen in der Kaiserallee anhielt.

„Wir sehen uns bestimmt noch, Hella. Falls ich morgen früh schon fahren muß, rufe ich dich vorher an.“

Sie nickte. Sie war nicht sentimental. Trotzdem wurde ihr der Abschied heute schwerer als sonst. „Alles Gute für heute abend, Jürgen.“

„Danke, Hella.“

Sie fuhr davon, ohne sich noch einmal umzuwenden. Jetzt mühte sie sich umstellen auf Tante Gertrud. Ob sie schon da war? Der Vater holte sie gerade von der Bahn, als sie vorhin anrief.

In der Haustür prallte sie mit Georg zusammen. Er hatte einen Besuch machen wollen, traf aber nur Rudolf und Tante Gertrud an und war im Begriff, wieder zu gehen.

„Ich glaube, heute bin ich bei euch überflüssig“, sagte er, ohne eine Spur gekränkt zu sein. „Ich komme morgen ein wenig früher.“

„Komm ein bisschen mit auf mein Zimmer“, bat Hella, „ich habe ein bißchen Angst vor Tante Gertrud. Die kannst du mir schnell noch abgeben.“

„Tante Gertrud?“

„Die Angst, Schorich.“

Hella war heute anders. Georg sah es auf den ersten Blick. Er beobachtete sie schweigend, während sie ihr Haar ordnete und dann nach der Zigarette griff, die er ihr hinhielt.

„Nur, Hella, das beruhigt.“

„Begen Tante Gertrud?“

„Heberhaupt...“

Ihre Blide trafen sich. Fragend sah ihn Hella an. Er nickte langsam. „Ich bleibe noch ein paar Tage“, sagte er, „eigentlich wollte ich schon morgen fort, aber...“

„Aber?“

„Wenn du mich brauchen solltest...“

„Das ist sehr nett von dir“, Hella stand auf. „Aber warum sollte ich dich brauchen?“ Sie versuchte zu lachen, doch plötzlich trugen ihr die Tränen hoch. Ihre Lippen zitterten ein wenig, sie schob schnell die Zigarette dazwischen. Georg trat auf sie zu und fachte ihre Schultern. „Schlafen, noch ist ja nicht...“ alles aus, hatte er sagen wollen, verschluckte es aber rechtzeitig.

Sie lehnte in einem kleinen Augenblick der Schwäche den Kopf an seine Schulter. „Du kennst uns so gut, Georg. Du kennst uns so gut.“

„Ich weiß, Hella. Ich bin ja deshalb in Berlin. Dein Vater hat uns schon vor einiger Zeit informiert. Mein Vater ist verzweifelt, daß er im Augenblick machtlos ist. Es kam alles so schnell. Wenn man es noch einige Monate hätte hinauszögern können... Ich habe gestern abend deinen Vater geküßt.“

„Rudolf und ich wissen es seit langem. Aber du wußtest es schon, als wir uns vorgestern Abend trafen.“

„Ja.“

Hella hatte sich wieder in der Gewalt. Energisch wuschte sie die Tränen fort.

„Bist du jetzt genügend auf Tante Gertrud vorbereitet?“ fragte Georg. „Dann kann ich beruhigt gehen, nicht wahr?“

V.

Tante Gertrud war das absolute Gegenteil ihres Bruders Richard. Niemand würde die beiden für Geschwister gehalten haben. Tante Gertrud war eben nur mittelgroß, freundlich rund, doch durchaus nicht bid — nur faule Menschen werden bid, von einer ihrer zahlreichen Lebensläufe — sie hatte ein frisches Gesicht, lebhaft Augen und nicht ein einziges graues Haar.

Aber auch innerlich war sie ihrem Bruder sehr unähnlich.

Bei Tante Gertrud gab es kein Bögen und Raudern. Da wurde ausgepakt. Mit einem untrüglichen Instinkt gefolgt, traf sie stets den Nagel auf den Kopf. Mit einem einzigen Schlag.

Ihren Gutschoß bei Reichshaus vermalte sie allein. Er konnte sich sehen lassen. Das Haus, die Stallungen, die Felder, Wiesen und Weiden, ebenso das Vieh und Geflügel waren genau so gepflegt, wie ihre Bücher in Ordnung waren. (Fortsetzung folgt)

Wir opferten!

Es war wie ein Märchen. Da machten sich am Sonnabend und Sonntag die Rebekken des Dorftheiles auf, um uns mit ihrem Besuch zu beehren: die leibende Ribelle, der fiedelnde Kerkel, die königliche Karpfen, die fleißige Biene, die verdurte Ameise und wie alle heissen mich, die in den geheimnißvollen Werten der vielgeprietenen Boten des Frühlings. Weil sie uns in den fünfjährigen Opferzeichen der 5. Reichstragen-sammlung zum Beiten des Kriegs-Winterpfälzertes waren, fanden sie alle bei uns eine heraldische Aufnahme. Wir trugen sie stolz am Mantelaufschlag, weil sie eine Botschaft unserer jubelndeutschen Brüder und Schwertern waren. Wir haben den Sammlern mit unserer Spende von Herzen gedankt, daß sie sich in den Dienst der Gemeinshaft gestellt hatten. Und allen das Ergebnis der Sammlung vorbreiten zu wollen, dar- heute schon gelang werden, daß die Gaubauptstadt Bochum reiflos und glücklich gelang hat. Denn bereits am Sonntag nachmittag waren die glänzenden Abzeichen, den Beanten und Kinderreichen muß bezeugt werden, daß sie durch ihren unermüßlichen Einsatz der Reichstragen-sammlung einen glänzenden Abdruck gesichert haben. Die Treue dankte der Treue.

Der Urlauberball ein schöner Erfolg

Die DUK., REG., „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonnabend im Parkhaus einen Urklarball, dem in jeder Hinsicht ein glänzender Erfolg beizumessen war. Mit vieler Theilnahme und nicht geringer Achtung, daß sie es aus gesandten Soldaten in bester Weise zu betreuen. Man sah in den Urklarball, am daß sie sich schon lange auf die den Tag gefreut hatten. Leider erwieß sich das Parkhaus als viel zu klein, denn viele mußten unberückte Tische lange vor Beginn belegt waren und es unmöglich war, noch mehr Gäste unterzubringen. Nach der ersten von der Tanzkapelle Fred Rob. dargebotenen Weisen drehten sich die Paare bald zum Tanze. Der referent W. Kraft entbot den vielen Gästen, darunter ganz besonders den vielen Urklarlern, eine betriebl. Willkommensgruß und wünschte sich dann als Anlage Erholung. W. Kraft beglückte sich dann als Anlage Er machte seine schon vorhersehende Stimmung noch zu erhellen. Zwischenburch erreichte Martell Weisel nachs bemundete man die Leistungen der beiden W. Krafts in ihrem Clarinet-Klarinet-Akt sowie Kongo de Exzentriker. Dieser Urklarball, der bei allen die Freude auslöste, stand ganz im Zeichen des Tanzes und der Glückseligkeit.

Theater und Musik am Wochenende

In einem Zeitraum von noch nicht 24 Stunden ist das gebrängte Wochenende drei künstlerische Veranstaltungen der städtischen Institute. Mag auch der Sonntag sich behauptende starke Besuch aller Vorstellungen gut belebte oder ausverkaufte Häuser und Säle für die zur Gemöblichkeit sollte, doch schon im Interesse des Substitutes nicht werden, das notgedrungen sich zu einem der anderen Genus verlegen muß. Eine allgemeine Vermählung könnte dieses Zusammentreffen befeuchten, wenn andere Organisationen sich rechtlich mühen, Doppelveranstaltungen zu inhibieren. Nach Grillparzer-Premiere im Stadttheater am Sonnabend begann am Sonntag vormittag zu gleicher Zeit die besetzte Kammermusik und die Matinee der Schaufpielschule. In der Kammermusik war die junge Schweizer Pianist Adrian Bechthold der hervorragenden Schweizer Pianistin in ungemein erfolgreicher und in Theate. Schreier eine lange Reihe schaufpielerischer Ereignisse das Ergebnis der einjährigen Schulaufereisung jüngsten Nachwuchses. Wir kommen auf beide Veranstaltungen morgen näher zurück.

Nachwuchskräfte in hoher Aufgabe

Zur Neuinszenierung von Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“

Vor mehr als zwanzig Jahren eröffnete Grillparzer's Tragicke von Hero und Leander die Wochener Stadttheatralische Bühne. Auch die jetzige Reunigenierung steht — nach den Vorproben, die der erkrankte Wille Dusch leitete — unter der Regie von Professor Saladin Schmitt. Der zeitliche Abstand zwischen den beiden Einrichtungen ist groß. Es ist sehr wohl möglich, daß in einer inzwischen gemandelten Anschauung die Gründe für eine unterschiedliche Auffassung und Gestaltung zu suchen sind, vielleicht auch findet man sie in der Thatlage, daß im Gegentheil zur damaligen Aufführung heute fast ausnahmslos junge und jüngste Kräfte beschäftigt sind, wie man überhaupt in dieser Spielzeit einen besondern Einfluß des Nachwuchs in weitgreifende und verantwortungsvolle Aufgaben beobachten kann.

Ein Unierdler, gewöhnlich damals und heute ist nicht zu verkennen; der Jähren die ganz aus dem Geiste der antiken Epik und der Erhabenheit des Stoffes mit der Sprache geborene pathetische Haltung in Koffen und schaulustiger Gebärde — heute eine gelunbe Ergänzung der defamatorischen Hebel durch eine sprachliche Riancierung und darstellerische Natürlichkeit, die in der Auehrung mancherlei Semitserregung das Menschliche betont und hinter dem Adel der Dichtung den seelischen Vorgang unkompliziert erkennen läßt. So



Aufnahmen: E. Söhngen

Born (Hugoborn Fabholm) und Leander (Günther Schoof)

Nun tritt ein neuer Jahrgang an

Eröffnung der Woche des Deutschen Jungvolks auf dem Rathausplatz



Links: Feierliche Flaggenhissung. Die ganze Woche wird nun die Fahne der Jugend auf Bochums Rathhaus wehen. Rechts: Gebietsjugendführer Mithing und die Untergauleiterin Anneliese Urban beim Singewettstreit der Jungmädels.

Aus Anlaß des Beginns der Woche des Deutschen Jungvolks veranstaltete die Standortpfadgar Groß-Bogum der Hitler-Jugend am Sonnabend auf dem Mathiasborplatz in Anwesenheit des Gebietsjungvolksführers M u t h i n g eine eindrucksvolle Feierstunde, um für die Hitler-Jugend zu werden. Viele hundert Jungen und Mädel warteten schon mit Sehnsucht darauf, in die M. eingegliedert zu werden. Sie fühlten die Zeit kaum erwarten, in der auch sie als junge Streiter für die Idee des Führers in die Reihen ihrer älteren Kameraden eintreten dürfen.

Mit diesen jungen Menschen hatten sich auch viele ältere Volksgenossen eingefunden, um das Festabend-Feierstunde, die sich besonders für die Jungen geübt war, nicht zu verpassen zu lassen. In dichten Scharen umflummte sie die böhlig angetretene Spielgar, die wiederum mit Lust und Liebe bei der Sache war und den Umstehenden einen Einblick in das kulturelle Schaffen der GZ gewährte. Der Abend verlief überaus friedlich. Grenzen hinaus befand man sich auf dem offenen Gelände, das mit einem ausgedehnten dargebotenen Marien-Pas gemeinsame Lieb-„Paisst im Winde“ die

Der Nachwuchs ist in Ordnung

Ueberreichung von Landbriefen an 26 Landarbeitergehilfen der Kreisbauernschaft

Die Kreisbauernschaft Bochum betraufte am Sonntag den in der Schlegelgasse eine Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Leberrettung von 26 Landarbeitern, die in Briefen an Landarbeitersprecherin Frau Schaefer in Bochum haben zum großen Teil ihre Gruftung mit Auszeichnung erhalten. Die Leber ausüben Aufgaben den jungen Mann, besonders aber dem Landvolk bevorzugen zeigte der Vortrag des Kreisgefälligkeitsmarsch. R. Schneider. Die praktische Leberzeit, so begann er seine Ausführungen, ist die Grundlage der Erziehung zum Bauern. Die Leberzeit muß in Zukunft jeder landwirtschaftliche Betriebsführer oder Lehrling

ten mehr" leitete über zu der Ansprache des Ober-
steichschäfers Kulturbildungsleiter Franz Se-
mann, der mit trefflichen Worten auf die Bedeutung
der Woche des Deutschen Jungvolks hinwies. Wenn in
den nächsten Tagen die jüngeren Kameraden und Na-
herabinnen aufgenommen werden, so sollen die älteren
Jungen und Mädchen mit gutem Beispiel vorangehen
und ihnen als echte Kameraden mit Mut und Tat zur
Seite stehen. Anschließend gab er das Kommando zur
Eröffnung der HJ-Nachmittag des Vorabends des Marktaues
in die unter den Klängen des Liedes des Hitler-Jugend-
erfolgte. Eine Woche lang wird die HJ-Nachmittag immit-
ter der Stadt wehen und Jung und Mädchen daran er-
innern, sich zum Eintritt in die HJ zu melden. Nach-
dem der Musikzug der HJ und der Panfarenzug durch
einige laubelose Bäume gezogenen erfreut hatten, traten
Jugendmädel aus einem Singewettstreit an. Ihre Veder
begehen sie bezeichnet und wurden mit reichem Beifall
aufmerksam. Starke Anlauf fanden auch die in schöner
unter Reihentoune von der Singfahrt auf Gehör ge-
brachten neuen Soldatenlieder. Mit einem Gruß an
den Führer, dem sich ein Verbeugung durch die Stra-
ken angeschlossen wurde die Feierstunde beendet.

ist in Ordnung
 und arbeitergehilfen der Kreisbauernschaft

durchmachen. Gând in Gând mit dem Hineinwachen erfolgt die technische Ausbildung sowie die charakteristische und weltanschauliche Schulung. Kaum eine andere Tätigkeit ist so hart in der Lage, die jungen Menschen zu erziehen, sie zu formen und zu fähigen als gerade die landwirtschaftliche Arbeit. Der Beruf ist vielleicht unerschiedlich, die nicht nur in fachlicher, sondern auch in weltanschaulicher Hinsicht auf der Höhe sind, denn die Landwirtschaft stellt die Grundlage allen bürgerlichen und wirtschaftlichen Lebens dar. Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen hob der Redner hervor, daß jeder junge Mensch, der in die Landwirtschaft will, in sich die blutsnahe Bindung zur Scholle spüren muß; er muß also in sich die Berufung fühlen. Auserwählt der Landwirt zu werden. Er sprach dann von der Vertrauensverhältnis der Landarbeiterschaft zum Lehren, von der unerlöschlichen Ordnungsliebe auf dem Lande und schließlich von dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der in der Landwirtschaft für das Gesamtvolk unseres Volkes zu erfüllenden Aufgaben.

Der Kreisbauernführer Parteigenosse Hauptmann
den Landarbeitgeberhelfen die Landarbeitgeberbriefe über
zu bezeichnen. Gerade in dieser ersten Zeit müßte
wir beweisen, daß sich der Führer und mit ihm die
ganze Lauf auf das Landvolk verlassen kann. Die jun-
gen Landarbeitgeberhelfen müssen noch mehr lernen an
bisher, um einst tüchtige und freie deutsche Bauern
und Landwirte zu werden. Mit Freuden stellte er fest
daß die Jungen, wie die Prüfungsergebnisse zeigen, ge-
heimlich haben, gute Leistungen herbeizubringen. In
heraldischen Gländmüßigen für die weitere Zukunft über-
reiche der Kreisbauernführer den Jungen die Land-
arbeitgeberbriefe.

Siegerschau der Reisevereinigung Groß-Bochum

Eine sehenswerte Ausstellung der heimischen Taubenzüchter in der „Panzergrötte“

[illegible]

In den einzelnen Klassen wurden die besten Zuchtungen folgenden Züchtern zuerkannt:

Klasse 1 (Tauben, die sich im letzten Reisejahr den 15 ersten Siegern befanden): 1. Beulmann (B32, 1. Preis), 2. Grüniger (B32, 1. Preis), 3. Steadspalme (B32, 1. Preis).

„Deutsches Land in Afrika“

Lehrreicher Film, der Kunde gibt von deutscher Pionierarbeit in den Kolonien — Filmfeiertunde der Kreis- und Stadtvereine. Preisleitung Hofum, im „Capitol“

Der Führer hat in seinen letzten Reden immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß wir unsere Kolonien zurückgewinnen müssen, denn es geht nicht an, daß eine Großmacht wie Deutschland nicht an den Gütern der Erde teilhaben soll. Sinau kommt nun, daß es sich bei den Kolonien um Gebiete handelt, die seit Jahrzehnten von deutschen Männern bearbeitet wurden und bis heute ihren deutschen Charakter nicht verloren haben. Um nun weiteste Kreise des deutschen Volkes mit dem Kolonialgedanken vertraut zu machen, hatte die Reichsfilmstelle der NSDAP, Kreisleitung Bodum, an einer Filmfreierunde in die Lichtburg und ins Capitol geladen, in denen der Film „Deutsches Land in Afrika“ zur Aufführung gelangte. Zu Beginn der Freierunde wies Reichsführer im Reichskolonialbund Sinau auf die Bedeutung der Kolonien für Deutschland hin. Er sprach von der gewaltigen Arbeit deutscher Pioniere, die unter den schwierigsten Verhältnissen im heißen Afrika Unmögliches möglich machten. Sie haben im Schweiß ihres Angesichts gearbeitet und Werte geschaffen, die dem gesamten deutschen Volk zugute kommen sollen. Mit dem Wunsche, daß wir in absehbarer Zeit wieder in den Genuß der von deutschen Männern erarbeiteten Erträge kommen, schloß er seine Darlegungen. Was deutsche Schaffenskraft zu leisten vermag, zeigte der anschließend aufgeführte Film „Deutsches Land in Afrika“. Jeder, der sich in Afrika als Farmer niederlassen will, muß damit rechnen, daß er dort schwer um den Boden ringen muß. Aus diesem vielerlei an eindrucksvollen Bildern ging hervor, daß die Menschen ihr Deutschtum bis auf den heutigen Tag erhalten haben und sich danach sehnen, endlich wieder unter deutschen Schutz zu kommen.

Frühjahrskur

täglich eine Meiser/pine Heidekraut! Es fördert die Schladenausscheidung, regt Darmtätigkeit u. Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit. In Apoth., Drogg., Reformh.

Zu haben bei:
 Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
 Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55
 Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39
 Drog. Stelzer, Brüderstr. u. Weitmar, Hattinger Str. 373
 Drogerie Störing, Hellweg 1
 Wörishofener Kräuter-Haus, R. Marnach, Kortumstr. 51

Gesellenprüfung der Schlosserinnung

In der Verwaltungsakademie hielt die Schlofferinnung des Kreises Bodum am Sonnabend die diesjährige Gesellenprüfung ab, der sich 17 junge Handwerker unterzogen. Unter Vorsitz des Obermeisters Widig wurden die Lehrlinge eingehend in praktischem und theoretischem Können geprüft. Die Prüfungskommission bestand aus dem Schlossmeister Lehrlingswart Falcke, Schlossmeister Wetge, Drehermeister Rausing und dem Altgemein Winkler sowie dem Gewerbeoberlehrer Storf. Die Prüfung, die entvorfenden hohen Leistungsanforderungen an das Handwerk eine eingehende war, bestanden mit Erfolg 15 Prüflinge.

Inzwischen nahm Obermeister Widing die Losprechung des jungen Handwerksnachwuchses vor. Die Mühsal auf den Ernst der Zeit müsse auf eine besondere feierliche Losprechung berichtigt werden. Während die praktische Prüfung vorübergehend in den Leistungen gemein sei, behauerte er im theoretischen noch gewisse Schwächen habe feststellen zu müssen. Er ermahnte die jungen Menschen sich immer bewußt daran zu erinnern, daß Eltern, Meister und Schule in gemeinsamen Anstrengungen die Grundlage für das eigene Leben geschaffen hätten. Sie sollten sich bemühen, weiter an der Vollendung ihres handwerklichen Könnens zu arbeiten, um sich als tüchtige Handwerker zu erweisen, die dem deutschen Handwerk Ehre machen. Dann nahm er durch Handbibel die feierliche Losprechung der Lehrlinge vor und erklärte sie zu Gesellen. Lehrlingsmeister Schlossermeister F. L. Sch. untertrug die Ausführungen des Obermeisters und ermahnte die jungen Gesellen weiter an der Vollendung ihres fachlichen Könnens zu arbeiten.

Erfrorene Kartoffeln noch ein gutes Schweine-
futter

Leider hat es sich nicht überall vermeiden lassen, daß die in den Kellern eingekerkerten Winterkassollen zu einem Teil dem Vieh zum Fressen gefallen sind. Diese Kassollen stellen aber, auch wenn sie für menschlichen Ernährungsverbrauch geeignet sind, immer noch ein gutes Schweinefutter dar. Erförere Kassollen abgeben in den Abfallereien. Wo es sich um größere Mengen handelt, wird geteilt, und die Erbsengruppe wird nicht zu Gebrauche genommen. Die Abholer besorgen sich durch Aufkauf Hausfrauen ergeht die Bitte, die wertvollen Kassollen zu beachten und dadurch mitzugeben, daß wertvolle Futterstoffe nicht verlorengehen.

Das wahre Gesicht Englands

Monatsausstellung der Stadtbücherei

Es ist immer nützlich, ja oft sogar sehr notwendig, seinen Feind jeher genau zu kennen, besonders dann, wenn er, wie England, mit scheinheiliger Miene sich als Viedermann und Beschüter der Schwachen und Kleinen aufspielt, in Wirklichkeit aber rein imperialistischen Machtgelüsten frönt. Das Buch der englischen Geschichte weiß auf jeder Seite davon zu erzählen, und wer darin blättert, geht einen Bogen für schändlicher Völkerverdrückung und Rechtsbrüche. — Die Monatsausstellung der Stadtbücherei blättert es diesmal in dokumentarischer Schau vor uns auf — sie wendet sich an jeden und alle: nimm und lies!

Zwei Einbrecher festgenommen

Vor einigen Tagen sind zwei Männer aus Bochum festgenommen worden, die in Bochum-Ehrenfeld in letzter Zeit verschiedene Einbrüche ausgeführt hatten. Weitere Theilnahme an diesen Einbrüchen, die Ehefrau und ein auswärts wohnender Bruder eines der Täter wurden jetzt ebenfalls festgenommen. Die Ermittlungen gehen weiter.

Philale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

